

Wir über uns.

Der Montessori-Landesverband Sachsen gründete sich am 12.06.1999.

Er ist der sächsische Dachverband für Vereine, Initiativen, Kinderhäuser, Schulen und Firmen, die Interesse an der Verbreitung der Montessori-Pädagogik haben.

Was wollen wir?

Wir informieren über alles, was in Sachen Montessori-Pädagogik in Sachsen läuft.

Auch Sie können uns Wissenswertes zur Weiterverbreitung schicken.

Wir organisieren Weiterbildungen, Kongresse und Work-Shops.

Wir helfen Kontakte zwischen sächsischen und überregionalen Montessori-Vereinen zu knüpfen.

Wir geben Hilfestellung beim Aufbau von Montessori-Einrichtungen.

Was kostet das?

Für Träger von Kindeinrichtungen richtet sich die Höhe des Beitrages nach der Zahl der betreuten Kinder: 1,00 EUR pro Kind und Jahr, mindestens aber 60,00 EUR und höchstens 200,00 EUR. Institute und Wirtschaftsunternehmen zahlen den Höchstbeitrag. Es besteht die Möglichkeit, einen Ermäßigungsantrag zu stellen, über den der Vorstand entscheidet.

Wer kann Mitglied werden?

– Eingetragene Vereine, die sich um die Verbreitung der Montessori-Pädagogik bemühen oder Träger einer pädagogischen Einrichtung sind, die nach den Grundsätzen der Montessori-Pädagogik arbeiten.

– Pädagogische Einrichtungen, die auf der Grundlage der Montessori-Pädagogik arbeiten.

– Nicht eingetragene Initiativen oder Einzelpersonen mit gleichen Zielen können als Fördermitglied aufgenommen werden.

– Institute/Wirtschaftsunternehmen, die sich mit der Aus- und Weiterbildung von Pädagogen unter den Aspekten der Montessori-Pädagogik oder der Herstellung von pädagogik-spezifischen Materialien beschäftigen.

Montessori-Landesverband Sachsen e.V.

Ernst-Enge-Straße 21
09127 Chemnitz

Telefon: +49 371 725 9575
Telefax: +49 371 725 9576

vorstand@montessori-sachsen.com
www.montessori-sachsen.com

Steuernummer: 214/142/03164
Vereinsregister Chemnitz: 1972



Maria-Montessori-Pädagogik

Wir erläutern Ihnen hier – in Anlehnung an den „Rosa Turm“ von Maria Montessori – die zehn wichtigsten Punkte der Montessori-Pädagogik. Dieser Turm besteht aus 10 Würfeln, deren Kanten von 10 cm (unten) bis 1 cm (oben) lang sind. Sie bauen aufeinander auf, so, wie die folgenden Elemente der Montessori-Pädagogik.



1. Sensible Phase

Basis der Montessori-Pädagogik ist die Grundannahme, dass jedes Kind selbst seine Entwicklung bestimmt. Wir Erwachsenen können sie fördern oder hemmen, aber niemals umkehren oder verbiegen. Im Laufe seiner Entwicklung durchläuft es dabei verschiedene Phasen, in denen es für ausgewählte Lernprozesse besonders empfänglich ist – die sogenannten sensiblen Phasen. Es gilt sie zu erkennen und zu nutzen.

2. Freiheit

Das Kind hat bei seiner Arbeit die freie Wahl. Es entscheidet nicht nur über den Gegenstand seiner Beschäftigung selbst, sondern auch darüber, mit wem, wie lange und wie oft es daran arbeitet. Das ermöglicht ein hochkonzentriertes Lernen, welches Maria Montessori „Polarisation der Aufmerksamkeit“ nannte.

3. LehrerIn

Der Erzieher oder Lehrer beobachtet das Kind und unterstützt es. Er bestimmt nicht die Entwicklungsrichtung, sondern hilft dem Kind, seinen Weg zu finden.

4. Vorbereitete Umgebung

Um sich jederzeit seiner sensiblen Phase und seinen persönlichen Voraussetzungen gemäß weiterzuentwickeln, braucht das Kind eine vorbereitete Umgebung, die vielfältige Anreize bietet, aus denen es frei wählen kann. Alle Entwicklungsmaterialien müssen verfügbar sein und in offenen Regalen oder anderweitig zugänglich aufbewahrt werden.

5. Entwicklungsmaterial

Die Kinder arbeiten mit Entwicklungsmaterial. Das sind kleine Lernspiele zum Einüben bereits erarbeiteten Wissens. Sie ermöglichen dem Kind sich selbstständig Lerninhalte zu erarbeiten.

Es bietet fast immer den Anreiz zur Bewegung und Schulung der Sinne.

Die verschiedenen Entwicklungsmaterialien bauen systematisch aufeinander auf und unterstützen wesentlich den Intelligenz- und Persönlichkeitsaufbau des Kindes. Ihre Ästhetik und Handhabung wirken aktivierend, ohne das Kind zu überfordern.

6. Zeit

Die Kinder können auf diese Weise einen individuellen Lernweg finden. Dieser wird von ihren Interessen und Bedürfnissen, ihren körperlichen und geistigen Voraussetzungen geprägt. Über- und Unterforderung oder gar Desinteresse werden so vermieden. Das Kind findet seinen eigenen Rhythmus, entscheidet selbst, wo es verweilt, was es wie oft wiederholt.

7. Darbietung

Oft schauen sich die Kinder den Umgang mit den Montessori-Materialien von anderen Kindern ab.

Zur richtigen Handhabung von bestimmten Materialien ist eine Darbietung durch den Pädagogen nötig.

8. Beobachtung

Beobachtung gehört zum pädagogischen Alltag, um zu erkennen, wo Hilfe nötig ist. Die Vollkommenheit der Handhabung des Materials durch die Kinder ist dabei ein wichtiges diagnostisches Moment.

9. Ordnung

Ordnung im Kopf kommt nicht von ungefähr. Die Ordnung, die unsere Kinder außen erkennen, verinnerlichen sie auch. Übersichtlichkeit mit von Kindern nachvollziehbaren Ordnungskriterien und eine Begrenzung des Arbeitsbereiches sind dabei besonders wichtig. Aber auch die soziale Ordnung und die Regeln des Miteinanders bestimmen spätere Maßstäbe wie Verantwortung, Solidarität und Vorbild.

10. Normalisation

Aufgrund des Freiraums, den eigenen Interessen nachzugehen und sich selbst zu kontrollieren, erfahren die Kinder ein Maximum an Selbstständigkeit. Damit fallen viele, vor allem sozial erworbene Entwicklungsstörungen, ab. Die Freude am Lernen bleibt dadurch erhalten.